Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 20. **Dienstag den 24. Januar 1893.** **XI. Jahrg.**

Politische Tagesschau.

Aus der Militärkommission kommt folgende anscheinend offiziöse Mittheilung: „Der Abg. Frhr. v. Hammerstein sprach in der letzten Sitzung der Militärkommission den Wunsch aus, es möchten der Kommission die über die Durchführbarkeit der zweijährigen Dienstzeit erstatteten Gutachten der oberen Kommandostellen vorgelegt werden. Der Reichskanzler lehnte das Verlangen ab. Daß dies nicht wegen des Inhalts der Gutachten geschehen ist, steht, wie mehreren Blättern aus Berlin geschrieben wird, außer Zweifel; denn es ist bekannt, daß von den 31 Gutachten alle den gegenwärtigen Zustand für unhaltbar erachten, 10 die volle Durchführung der dreijährigen Dienstzeit befürworten und 21 die Durchführbarkeit der zweijährigen Dienstzeit unter bestimmten Voraussetzungen anerkennen. Der Grund für die Ablehnung liegt lediglich darin, daß es unangemessen und wider alles Herkommen wäre, die Ansichten und Urtheile der einzelnen Generale der öffentlichen Kritik auszusetzen, vollends nachdem der Kaiser bereits seine Entscheidung gefällt hat."

Während das deutsche Reich seine Militärlasten um mehr als sechzig Millionen jährlicher Ausgaben vermehren will, wird in Oesterreich-Ungarn nur eine geringfügige Verstärkung des Heeres beabsichtigt. Eine wesentliche Vermehrung soll nur die aktive Landwehr erfahren; außerdem ist für die Artillerie eine größere Forderung in das Budget eingestellt. Die „Hamb. Nachr.", die mit besonderem Eifer darüber wachen, daß die übrigen Dreibundstaaten nicht auf Kosten Deutschlands in ihren Rüstungen zurückbleiben, bemerken dazu: „Vergleicht man diese bescheidenen österreichisch-ungarischen Pläne mit den deutschen, so erhält man einen neuen Maßstab für die Größe der Opfer, welche die neue Militärvorlage dem deutschen Reiche auferlegen will. Und dabei steht die Sache so, daß, während wir Frankreich allein militärisch vollkommen gewachsen sind und ein Krieg mit Rußland durch geschickte Diplomatie leicht vermieden werden kann, gerade infolge der Interessengegensätze Oesterreich-Ungarns zu Rußland die Gefahr von kriegerischen Verwicklungen ständig vorliegt, die den casus foederis erfüllen und Deutschland nach menschlicher Voraussicht zum Kriege auf zwei Fronten zwingen würden. Trotzdem es also im Grunde genommen Oesterreich-Ungarn ist, das für Deutschland die Bedrohung mit einem Doppelkrieg hervorruft, ist es andererseits wiederum Deutschland, das die ungeheuren Kosten der Abwehr dieser Gefahr auf sich zu nehmen hat, während Oesterreich sich nach seiner Decke streckt."

Die am Sonnabend anläßlich der hundertjährigen Wiederkehr des Todestages König Ludwigs XVI. in mehreren Kirchen von Paris und in den Provinzen veranstalteten feierlichen Messen verliefen ohne jeden Zwischenfall.

Der „Temps" bemerkt zu dem Schreiben des Grafen d'Haussonville über die orleanistische Partei, Graf d'Haussonville gestehe eigentlich, wenn auch wider Willen, zu, daß das republikanische Regime in Frankreich in einem solchen Grade eingewurzelt sei, daß man Unrecht thäte, dasselbe mit Gewalt beseitigen zu wollen. Die „Liberté" sagt, der in dem Schreiben d'Haussonvilles dargelegte Plan sei klar und geschickt und habe das Verdienst, aufrichtig zu sein. Freund und Feind seien gewarnt. Wäre eine Diktatur möglich und erstände irgend ein Cäsar, so würde Frankreich vor Schrecken über die gegenwärtige moralische und die drohende demagogische Anarchie sich vielleicht in seine Arme werfen. Die Prinzen von Orleans seien jedoch nicht von dem Holze, aus dem man Cäsaren schnitzt.

Die französische Deputirtenkammer befindet sich mitten in der Budgetberathung; der Etat für öffentliche Arbeiten ist angenommen und mit der Berathung des Kultusetats begonnen worden. — Der Senat hat mit 195 gegen 11 Stimmen den Gesetzentwurf angenommen, wonach die Aufreizungen der Presse zu Mord, Raub und Brandstiftung bestraft werden sollen und ist dann in die Berathung des Entwurfs, betreffend die Beleidigungen gegen fremde Souveräne 2c. eingetreten.

Die Panama-Untersuchungskommission vernahm am Freitag Andrieux. Derselbe erklärte, er könne die 104 in dem Checkbuch Artons vorkommenden Namen nicht mittheilen; Arton allein besitze entscheidende Beweismittel. Rouvier habe im Jahre 1887 100 000 Franks an die „Lanterne" gezahlt, damit den Angriffen derselben gegen ihn, Rouvier, Einhalt gethan werde. 80 000 Franks von dieser Summe seien Rouvier zu diesem Zweck vom Ministerrath aus den geheimen Fonds bewilligt worden. Arton stehe in Briefwechsel mit den Deputirten Laguerre und Mermeix. Ob Reinach die mehrfach erwähnte Note Clemenceau habe übergeben lassen, wisse er nicht. Gegenüber den Aussagen Andrieux' erklärt der Abgeordnete Mermeix, daß er weder den Aufenthaltsort Artons kenne, noch mit ihm korrespondirt habe. Ebenso erklärt die „Lanterne", weder Rouvier jemals angegriffen, noch aus solchem Anlasse etwas aus den Geheimfonds erhalten zu haben.

Die Verhaftung des Cornelius Herz, die, wie gemeldet, am Freitag erfolgte, könnte leicht dem Panamaskandale eine neue Wendung geben, wenn dieser Verhaftung nun auch die Auslieferung an Frankreich erfolgen sollte, oder sich Herz nicht, wie er geäußert, ehe er sich in Untersuchungshaft nehmen ließe, das Leben nehmen würde. Letzteres dürfte wohl nicht allzu ernsthaft genommen werden.

Nach Meldungen aus Madrid fanden in Badajoz Ruhestörungen seitens der Republikaner statt, es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen und die Ruhe wieder hergestellt.

Nachdem in Amsterdam am Freitag im Laufe des Tages zahlreiche blutige Zusammenstöße der Arbeitslosen mit der Polizei stattgefunden hatten, wobei 200 Polizisten wiederholt mit Steinen zurückgeworfen wurden, folgten spät abends schwere Krawalle. Tausende durchzogen mit rothen Fahnen und Revolutionslieder singend die Straßen und versuchten die Bäckerläden zu plündern. Von der Polizei, Gendarmerie und Infanterie mit der blanken Waffe zurückgeworfen, setzten die Arbeitslosen die Manifestationen fort. Die Unruhen dauerten bis spät in die Nacht hinein, zahlreiche Personen wurden verwundet, viele Verhaftungen wurden vorgenommen.

Der Antrag der Regierung in Belgien, betreffend die Verfassungsrevision, dürfte jetzt bald vor die Kammer gebracht werden. Bei der Rechten herrscht volle Einigung in allen Punkten der Regierungsanträge. Es wird die Revisionskommission die Anträge der Regierung nun noch einmal berathen, und wenn sich dann die Linke immer noch ablehnend verhält, kommt die Regierungsvorlage sofort vor die Kammer.

In Warschau hat die Regierung beschlossen, das hundertjährige Jubiläum der zweiten Theilung Polens durch Gottesdienst und Militärparaden zu feiern. Im Warschauer Schloß wird der Generalgouverneur Gurko Bälle veranstalten, wozu der polnische Adel eingeladen werden wird.

Aus Odessa war unter dem Volke das Gerücht verbreitet worden, der von Gesammt-Rußland hochverehrte, vielfach als Wunderthäter angesehene Pater Johann von Kronstadt habe für 1893 einen Krieg prophezeit, durch den Rußland „Polen, Bessarabien, das Dnjepr-Gouvernement und die Ostseeprovinzen" verlieren würde. In Petersburg hat diese Prophezeiung einen sehr unangenehmen Eindruck gemacht, und die Panslawisten haben alle Hebel in Bewegung gesetzt, um diesen Eindruck zu verwischen. Endlich hat der genannte Pater sich dazu bestimmen lassen, an die „Nowoje Wremja" einen Brief zu richten, in dem er mit Bestimmtheit erklärt, er habe nie irgendwelche thörichte Prophezeiung gemacht, und hinzugefügt, er sei außerdem überzeugt, daß russische Krieger niemals auch nur den kleinsten Streifen Landes dem Feinde überlassen würden.

Es bestätigt sich, daß eine Aussöhnung zwischen der Königin Natalie und Milan stattgefunden hat. Wie die Belgrader „Srbija" mittheilt, sei Milan mit blassem Gesicht an die Königin herangetreten und habe um Verzeihung gebeten, gleichzeitig die Aussöhnung vorschlagend. Natalie habe den Vorschlag angenommen und danach einen Belgrader Freund brieflich mit der Publikation der Aussöhnung bevollmächtigt. Die „Srbija" wie auch die radikalen Blätter begrüßen die Aussöhnung und erwarten hiervon Ersprießliches für Serbien. Die Liberalen behaupten, Natalie werde dritter Regent und kehre mit Milan nach Serbien zurück. Von Seiten der Regentschaft in Belgrad wird übrigens verbreitet, daß die Aenderung der gegenseitigen Beziehungen der Eltern des Königs keinerlei Aenderung in deren Beziehung znm Lande zur Folge haben werde.

Nachrichten aus Kairo zufolge brachten Studirende dem Khedive, als er die Moschee verließ, Ovationen dar und zerschlugen sodann im Bureau des einheimischen, England freundlich gesinnten Journals „Mokattam" die Fensterscheiben. Mehrere Excedenten wurden verhaftet.

Der „Newyork Herald" meldet, der in Portauprince auf Haiti ausgebrochene Aufstand sei unterdrückt.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

19. Sitzung vom 21. Januar 1893.

Fortsetzung der zweiten Etatsberathung, Domänenetat.

Abg. Sombart (natlib.) kann die Lage der Landwirthschaft nicht in dem Umfange als nothleidend anerkennen, wie der Abg. v. Minnigerode sie geschildert hat. Der Großgrundbesitz habe noch den Vortheil, daß er wenig Kommunalsteuern zu zahlen brauche. (Widerspruch rechts). Man

Brandkäthe.

Aus den Papieren eines Dorfschulmeisters. Von A. Linden.

(Nachdruck verboten).

(22. Fortsetzung.)

Der schmerzlich flehende Ausdruck ihres Gesichtes, die abgerissenen Worte, welche ich verstand, von dem was ihre Lippen sprachen, sagten mir, daß es ein Gebet sei, daß sie mit Gott ringe um ein Heißersehntes.

Leise schob ich die Lade wieder zu und trat vom Fenster zurück. Winkelbach war nicht in diesem Hause, wo aber mochte er denn nur geblieben sein? So weit ich bei dem hellen Mondlicht den Weg hinauf sehen konnte, war nichts von ihm zu entdecken. Es war nicht anders, er mußte in dem hinter dem Hause liegenden Buschwerk verschwunden sein. Was aber hatte er dort zu suchen?

* * *

Mit Hermann Reinberg traf ich in dieser Zeit öfter zusammen; er erwähnte nichts von dem Vorfall jenes Abends, und wenn ich die Rede darauf brachte, merkte ich, wie unangenehm es ihm war. Er ging dann gewöhnlich kurz darüber hinweg, nur als ich Winkelbach erwähnte, flammte es zornig auf in seinem Gesicht, und er sagte drohend:

„Dem sind wir auf der Fährte, warten wir's nur ab! Und", fügte er dann, von seiner Erregung übermannt, hinzu, „Ihnen sag ich's im Vertrauen, längst wäre der widerwärtige Mensch schon fort, wenn nicht meine Mutter unbegreiflicher Weise so viel auf ihn hielte und förmlich unter seinem Bann zu stehen scheint. Wie er's will, so geschieht's, mag meine Mutter anfänglich noch so sehr dagegen sein, nachher fügt sie sich doch immer seinem Willen. Es wird mir oft wirklich unheimlich, wenn ich das so ansehe, denn begreifen kann ich's nicht. Auch bei meinem Ohm, dem alten Sallert, hat er sich einzuschmeicheln gewußt und den braven Menschen, den Konrad, aus seiner Stelle verdrängt, mit mir machte er's gern ebenso, und er ist auf dem besten Wege dazu, Unfrieden zu säen zwischen Mutter und Sohn."

„Ihre Mutter ist doch sonst so that- und willenskräftig," wandte ich ein, „ich kann kaum begreifen, daß sie in wichtigen Dingen dem Willen dieses Mannes den ihrigen unterordnen sollte."

„Aber wirklich, sie thut's, ich mag dagegen sagen, was ich will; es ist, als ob er eine geheimnißvolle Herrschaft auf sie ausübe, deren Ursache ich um jeden Preis ergründen muß. Schon deshalb gäb' ich viel darum, ihn hinweg zu bringen."

So arbeiteten Hermann und ich, jeder in seiner Weise, daran, das Dunkel zu lüften, welches diesen Mann umgab. Ich erinnerte mich jenes Auftritts auf dem Bahnhof zu C. Vielleicht war von dorther Auskunft zu erhalten? So schrieb ich denn an meinen Freund, der in einer kleinen Stadt jenseits der Grenze eine Stelle bekleidete. Unter genauer Beschreibung jener beiden Männer, welche ich damals im Gespräche mit Frau Reinberg gesehen und von denen einer Winkelbachs Namen nannte, bat ich meinen Freund, doch wo möglich diese Männer ausfindig zu machen und ihr Thun und Treiben zu beobachten. Mit Ungeduld erwartete ich die Antwort.

An einem der nächsten Tage traf ich Peter Bordmann, der auf der Rückkehr vom Felde sich mir anschloß.

„Sagt mal, Herr Schulmeister," begann er geheimnißvoll, „Ihr seid doch eigentlich viel schlauer als Ihr ausseht, oder hattet Ihr das damals von einem anderen, was Ihr mir von den Reinbergs sagtet?"

Ich wußte nicht, was er meinte.

„Ich verstehe nicht, worauf Sie hinauswollen Herr Bordmann," erwiderte ich verwundert.

„Na, Ihr habt doch gesagt, es wäre nicht alles Gold, was glänzen thät bei den Reinbergs, wenigstens ungefähr so meintet Ihr."

„Was soll das denn?"

Peter Bordmann sah sich um, ob kein unberufener Lauscher in der Nähe sei.

„Ja, so unrecht hattet Ihr damals nicht. Hab' mich mal umgehört, ganz im stillen in Halmstädt und in Brambergen, und was mir da gesagt worden ist, will ich nicht weiter erzählen; blos so viel sollt Ihr wissen, mit dem Bernhard und der Lena giebt's nichts. Macht aber keinen Gebrauch davon, das bind' ich Euch auf die Seel', hört Ihr?"

Er hielt mir seine Hand hin, in die ich einschlug, mit der Zusage, die Mittheilung zu verschweigen.

Am Abend kam Hermann zu mir. Er sah aufgeregt aus, und sein Wesen hatte etwas seltsam Hastiges und Unruhiges.

„Wissen Sie auch, daß die Polizei unserem Verwalter auf der Spur ist? Von drüben, jenseits der Grenze her ist heimliche Anfrage hierher gekommen. Ich hatte nämlich auch an richtiger Stelle meine Vermuthungen geäußert."

Die Mittheilung überraschte mich gerade nicht, und doch war ich seltsam ergriffen von mitleidsvoller Bangigkeit, als ich den jungen prächtigen Menschen, den ich so lieb gewonnen, trotzdem er unbewußt meinem Glück im Wege gestanden, vor mir sitzen sah, noch ohne Ahnung von dem Schlag, der, wenn er fiel, auch ihn so schwer treffen mußte. War's nicht meine Pflicht, ihn zu warnen und vorzubereiten?"

„Aber," entgegnete ich, „wird man mit ihm nicht auch seine Helfershelferin entdecken?

Herrmann erröthete; dann ging ein zorniger, verächtlicher Zug über sein Gesicht.

„Käthe Schirmer war es nicht!" sprach ich nachdrücklich.

„Nicht?" sagte er spöttisch, „woher wissen Sie das?"

„Ich vermuthe. daß es eine andere war. Haben Sie Ihrer Mutter schon erzählt, daß man Winkelbach auf der Spur ist?"

„Nein, ich fürchtete, sie möchte so vorsichtig sein, ihn durch ein unbedachtes Wort zu warnen."

(Fortsetzung folgt.)

verweise ihn immer auf die große Hypothekenverschuldung der Landwirthschaft, die in den letzten Jahren die Summe von 800 Millionen erreicht habe, aber man vergesse, daß durch Parzellirung und durch Fruchtbarmachung von Sandboden und Mooren blühende Landstriche geschaffen seien, deren Werth jenen 800 Millionen die Waage halte. (Zustimmung links). Die Agrarier vertreten in ihrem Verhalten gegenüber den Handelsverträgen Sonderinteressen. Er hoffe, daß bei den Verhandlungen mit Rußland nicht solche Sonderinteressen maßgebend sein werden.

Abg. Rickert (freis.) erklärt, ein Vertrag mit Rußland würde im Reichstage mit derselben Majorität wie der österreichische angenommen werden. Die Interessen der Kleinbauern und der Großgrundbesitzer seien durchaus verschieden. Redner fragt den Minister, ob er nicht an eine Parzellirung der Domänen gehen wolle.

Abg. Dr. Gerlich (freikons.) erwidert, Herr Rickert thue so, als ob alle im Reichstage nichts von der Landwirthschaft verständen. Sein kleines Gut lasse er von seinem Schwager bewirthschaften; besorgte er das selbst, so würde er wohl weniger herausbekommen. (Lachen). Wolle man den Eisenbahnverkehr heben, so fördere man die Landwirthschaft, diese sei am meisten auf die Eisenbahnen angewiesen. Sehr nachtheilig wirke für die Landwirthschaft das Klebegesetz.

Abg. Szmula (Centrum) führt aus, die Brennerei sei das einzige Mittel gewesen, die Landwirthschaft rentabel zu machen, aber die Ueberproduktion habe die Preise gedrückt; das Kontingent lasse heute schon keine Konkurrenz aufkommen.

Abg. Frhr. v. Minnigerode-Rossitten (deutschkons.) führt Sombart gegenüber aus, daß die Kommunallasten der Güter keineswegs geringer seien, als in den Städten oder bei den Bauergemeinden. Die Güter hätten die gleichen Aufgaben zu erfüllen und außerdem hätten sie die Armenpflege stets als Ehrenpflicht behandelt. (Sehr richtig!) Hoffentlich werde das Auftreten des Abg. Sombart von seinen politischen Freunden nicht gebilligt, denn sonst müßte dasselbe weitere Folgen in dem Verhältnisse der Parteien nach sich ziehen. Der Vertrag mit Rußland würde für den Osten die schlimmsten Folgen haben, die bloße Nachricht von solchem Vertrage habe bereits einen Preisrückgang zur Folge gehabt. Die Zölle waren von sehr einsichtigen Männern gemacht und das Verhalten der Männer, die im Reichstage den österreichischen Vertrag machten, hat bei den Wählern keinen Anklang gefunden. Auf die Anzapfungen des Herrn Rickert über den Antisemitismus erklärt Redner: unsere Stellung zum Antisemitismus ist in unserm Programm festgelegt, sie unterliegt also nicht mehr dem Subjektivismus des einzelnen. Das kann ich Herrn Rickert aber sagen: wer noch Ideale im Leibe hat, wessen Herz noch höher schlägt bei dem Gedanken an die Größe des christlichen Volkes deutscher Nation, der verlangt eine christliche Obrigkeit und christliche Lehrer für christliche Kinder. (Beifall). Die Ideale des Herrn Rickert sind anders geartet. (Lebhafter Beifall rechts).

Abg. Seer (natlib.) beklagt sich über zu starke Heranziehung der Domänenpächter zu den Kreis- und Schullasten.

Minister v. Heyden antwortet, diese Heranziehung beruhe meist auf Verträgen, im Einzelfalle werde die Regierung auf Abhilfe Bedacht nehmen. Was die Frage der Domänenparzellirung betreffe, so stehe ein Antrag in Aussicht. Die Zölle höher zu schrauben, als sie mit 5,00 Mk. standen, sei ein Gedanke, auf den kein vernünftiger Mensch kommen könne, und wenn die Herren inbezug auf die Landwirthschaft das videant consules rufen, so könne er diesen Ruf nur zurückgeben.

Ab. Tannen (natlib.) hält die Klagen über den Nothstand der Landwirthschaft für übertrieben.

Abg. Drawe (freis.) meint, eine große Zahl von Landwirthen übernehmen ihre Güter schon bankerott, wenn diese zu Grunde gingen, so sei es kein Unglück.

Abg. Schmitt (Centrum) weist darauf hin, daß man es auch im Westen lebhaft bedauere, daß der Minister so wenig für die Interessen der Landwirthschaft thue.

Abg. Schultz-Lupitz (freikons.) führt aus, der Zoll allein gebe die Möglichkeit, die Produkte der Landwirthschaft zu einem Preise zu verkaufen, bei dem sie bestehen könne. Deshalb sei der Zoll kein Almosen, sondern eine Nothwendigkeit. (Sehr richtig).

Abg. v. Kröcher (deutschkons.) erwidert auf die Ausführungen des Ministers, man könne es ihm nicht verdenken, daß er über einen konservativen Minister seinem Schmerze Ausdruck gebe, wenn dieser für den Handelsvertrag mit Rußland stimme. Solle dieser Vertrag schon kommen, so wünschte er ihn wenigstens nicht von einem konservativen, sondern von einem liberalen Minister. (Sehr richtig).

Weiterberathung: Dienstag.

Deutscher Reichstag.

27. Sitzung vom 21. Januar 1893.

Vor Eintritt in die Tagesordnung erklärt Abg. Dr. v. Frege (deutschkons.), daß ihm Anstand und Erziehung verbieten, auf den in seiner Abwesenheit bei Berathung der Börsensteuer-Novelle von Singer gegen ihn erhobenen Angriff in dem Tone zu antworten, in dem der Angriff erfolgte. (Singer hatte gesagt, das Haus derer v. Frege habe aus dem Verkehre mit den polnischen Juden auf der Leipziger Messe seine Reichthümer erworben. Ihr Wahlspruch sei gewesen, non olet u. s. w.). Er behalte sich eine sachliche Klarstellung, zu der er überreiches Material habe, für eine andere Gelegenheit vor.

Auf der Tagesordnung steht: Erste Berathung des Gesetzentwurfs über die Abzahlungsgeschäfte.

Abg. Ackermann (deutschkons.) wünscht, daß die Vorlage weiter ginge. Die Abzahlungsgeschäfte sollten auf bestimmte Waaren beschränkt, ihnen insbesondere der Vertrieb von Schmucksachen verboten werden, der Vertrieb ihrer Waaren durch Agenten, die das Land durchziehen, solle untersagt werden.

Abg. Wöllmer (freis.) meint, die Forderungen des Vorredners widerstrebten der ganzen modernen Entwickelung. Die Hauptgegner der Abzahlungsgeschäfte seien Gewerbetreibende, mit denen sie konkurrirten. Die Möbelabzahlungsgeschäfte erleichterten den Leuten die Eheschließung. Mißbräuche erkenne er an, doch nicht derartige, daß man deshalb Gesetze machen müsse. Die Freisinnigen seien gegen die Vorlage, welche eine erste Bresche in die Freiheit des Handels lege.

Abg. Frhr. v. Buol (Centrum) verweist zur Kennzeichnung der Stellungnahme des Centrums auf frühere Anträge desselben, die noch über diese Vorlage hinausgingen.

Abg. Casselmann (natlib.) erklärt seine wesentliche Uebereinstimmung mit der Vorlage.

Abg. Tutzauer (Soz.) vertheidigt im ganzen die Abzahlungsgeschäfte und meint, die Vorlage enthalte eine Reihe von Bestimmungen, durch welche die Geschäftsinhaber schwer geschädigt würden. Es gebe doch auch unter den Kunden schwindelhafte Elemente.

Staatssekretär v. Boetticher erklärt, die Regierung sei weit davon entfernt, das Abzahlungsgeschäft unmöglich zu machen, es sollen nur Auswüchse beseitigt werden. So ganz reinlich und zweifelsohne gehe es im Abzahlungsgeschäft doch nicht immer zu.

Abg. Lucius (freikons.) stimmt der Vorlage zu und weist darauf hin, daß der Soz. Tutzauer bei dieser Debatte den Standpunkt des Unternehmens vertreten habe.

Abg. Stadthagen (Soz.) vermißt eine Reihe nothwendiger Bestimmungen in der Vorlage. Insbesondere die Konventionsstrafe müsse beseitigt werden, der Käufer müsse, wenn er übervortheilt sei, das Recht haben, von dem Vertrage zurückzutreten. Nützen würde das freilich alles nichts, denn die Mißbräuche hätten ihre Wurzel in der ganzen heutigen Wirthschaftsordnung.

Abg. Schrader (freis.) verlangt eine gründliche Korrektur der Vorlage.

Die Vorlage wird an eine 21er Kommission verwiesen.

Montag: Wuchergesetz, Einheitszeit, Verrath militärischer Geheimnisse. — Am Donnerstag beginnt die Einzelberathung des Etats.

Deutsches Reich.

Berlin, 21. Januar 1893.

— Bei den kaiserlichen Majestäten fand Freitag Abend eine größere Ballfestlichkeit statt; zu der über 1600 Einladungen ergangen waren. Am heutigen Nachmittage fand im Weißen Saale die Vorstellung derjenigen Kadetten statt, welche in diesem Frühjahre in die Armee eintreten.

— Se. Majestät der Kaiser nahm am Sonnaaend Vormittag die Vorträge des Chefs des Generalstabes der Armee und des Chefs des Militärkabinets entgegen und empfing mittags den Generallieutenant Andreae zu kurzem Vortrage. — Um 1 Uhr nahm Se. Majestät militärische Meldungen entgegen. — Nachm. um $3^{1}/_{2}$ Uhr fand im Weißen Saal die Kadettenvorstellung statt.

— Se. Majestät der König von Württemberg trifft zur Feier des Geburtstags Sr. Majestät des Kaisers am Donnerstag Abend in Berlin ein; desgleichen begiebt sich auch Ihre Majestät die Königin von Sachsen aus demselben Anlaß am Donnerstag nach Berlin, nachdem ihr königlicher Gemahl bereits am 23. dieses Monats zu den Vermählungsfeierlichkeiten hier angekommen sein wird.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Hofansage anläßlich der Vermählung der Prinzessin Margarethe mitldem Prinzen Friedrich Karl von Hessen, die Hofansage anläßlich des Kaiser-Geburtstagsfestes, sowie die vom Kaiser befohlene Ordnung der Feierlichkeiten bei der Vermählung. Die Festlichkeiten aus Anlaß der Vermählung beginnen, wie schon einmal erwähnt, am Montag mit der abends im weißen Saale angesetzten Galatafel für die fürstlichen Gäste und deren Gefolge. Am Dienstag Abend ist bei der Kaiserin Friedrich Familientafel, zugleich im königlichen Schlosse Marschalltafel. Mittwoch Nachmittag um 4 Uhr vor der kirchlichen Vermählung wird der Standesakt im Palais der Kaiserin Friedrich durch den Minister des königlichen Hauses vollzogen. Für den 26. Januar hat der Kaiser Bestimmungen noch nicht getroffen.

— Prinz Albrecht von Preußen, Regent von Braunschweig, hielt heute als Herrenmeister des Johanniter-Ordens ein Kapitel des Johanniter-Ordens in seinem hiesigen Palais ab. Die Berathungen erstreckten sich auf Unterstützung und Verwaltung von Ordens- und anderen Krankenanstalten, Kassenberichte, Vorschläge von neu aufzunehmenden Ehrenrittern und dergl.

— In der Begleitung des Großfürsten-Thronfolgers von Rußland, welcher am 24. d. M., abends 9 Uhr 30 Min. auf Bahnhof Friedrichstraße in Berlin eintrifft und in der russischen Botschaft Wohnung nimmt, werden sich befinden: der Generaladjutant des Kaisers von Rußland, General der Kavallerie Graf Tuschkin, der General à la suite des Kaisers von Rußland, Generalmajor Fürst N. Dolgorucki, und der persönliche Adjutant Hauptmann Fürst Kotschubey. — Der Ehrendienst und die zum Großfürsten kommandirte Dienerschaft hat sich bereits gestern Abend von hier nach Eydtkuhnen begeben.

— Der Botschaftsrath Prinz v. Ratibor ist am Freitag von Wien nach Reuden abgereist; man bringt seine Abreise mit einer Verschlimmerung in dem Befinden seines Vaters, des Herzogs v. Ratibor, in Verbindung.

— Der Reichskanzler hat die Chefs sämmtlicher Mission zu einem Festmahle eingeladen, das er am 27. ds. zum Geburtstage des Kaisers giebt.

— Der kommandirende General des 10. Armeekorps, General Bronsart v. Schellendorf, hat der „K. Z.“ zufolge sein Abschiedsgesuch eingereicht. Es wurde ihm bereits im vorigen Jahre abgeschlagen; man glaubt jedoch, daß die Bewilligung jetzt erfolgen wird. Grund des Entlassungsgesuchs ist wie im vorigen Jahre die Krankheit seiner Frau. Als wahrscheinlicher Nachfolger gilt Generallieutenant v. Seebeck, Kommandeur der 16. Division in Trier.

— Herr von Schorlemer-Alst erscheint regelmäßig in Berlin, wenn es sich um eine große Entscheidung handelt. Er war bereits vorgestern in den Wandelgängen des Reichstages sichtbar, gestern erschien er auf dem Hofballe und wurde vom Kaiser in eine längere Unterhaltung gezogen.

— Auf dem gestrigen Hofball wurde eine längere Unterredung des Kaisers mit dem Landtagsabgeordneten Generaldirektor Ritter viel bemerkt. Der Kaiser soll sich über die Bergarbeiter-Verhältnisse ausgesprochen und die Richtung, welche diese Bewegung neuerdings eingeschlagen, streng mißbilligt haben.

— Der „Kuryer Poznanski“ theilt nach einem aus Berlin ihm zugegangenen Telegramm mit, daß die polnische Fraktion des Reichstages beschlossen habe, für die Dauer der Berathungen über den Marineetat an Stelle des Abgeordneten Dr. von Jazdzewski den Abgeordneten v. Koscielski in die Budgetkommission eintreten zu lassen.

— Das Komitee zur Vorbereitung einer Industrieausstellung 1896 in Berlin versendet ein offizielles Kommuniqué, worin es heißt, daß über 2000 Gewerbetreibende ohne besondere Agitation sich als Theilnehmer bei der Ausstellung gemeldet hätten. Die Ausstellung gelte daher bereits als gesichert.

— Der deutsche Kriegerbund hat seinen Vereinen eine Art Eidesformel empfohlen, nach welcher die Aufnahme neuer Mitglieder zu erfolgen hat. Dieselbe gründet sich auf die Bundessatzungen und ist von vielen Vereinen in die Aufnahme-Erklärungen aufgenommen worden. Die Formel lautet: „Vor Gott und allen Kameraden gelobe ich, daß ich als Mitglied des Kriegervereins zu X. mich treu nach den Satzungen richten, meinen geleisteten Fahneneid hochhalten, fest zu König und Vaterland stehen, uud alle Umsturzgedanken der Sozialdemokratie verabscheuen und nach besten Kräften meine Kameraden vor revolutionären Ideen bewahren will.“ Diese Formel wird mit geringen Abänderungen fast überall angewendet.

— Durch Kabinetsordre des Kaisers ist genehmigt, daß die Provinz Brandenburg dem Panzerschiff „Brandenburg“ eine Flagge widmet, wie sie einst von den Kriegsschiffen der Kur-Brandenburgischen Flotte geführt worden ist. Das Oberkommando der Marine hat die Anweisung ertheilt, daß diese Flagge am Großtopp geführt werden soll, aber nur bei besonders feierlichen Gelegenheiten.

— In der Reichstagskommission für die lex Heinze wurde heute die Berathung des neu vorgeschlagenen § 180 zu Ende geführt und nach einer sehr komplizirten Abstimmung schließlich Abs. 1 der Regierungsvorlage (Bedrohung der Kuppelei mit Gefängniß nicht unter einem Monat; gleichzeitige Zuläßigkeit von Geldstrafe, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und Polizeiaufsicht) mit einem Amendement Gröber (Centrum) angenommen, welches die Berücksichtigung mildernder Umstände ermöglicht. Abs. 2, welcher die Vermiethung von Wohnungen an Dirnen unter Beobachtung gewisser polizeilicher Vorschriften straflos lassen will, mit 14 gegen 6 Stimmen abgelehnt.

— In der Steuerkommission des Abgeordnetenhauses wurde am Sonnabend Abend der dritte Titel des Kommunalabgabengesetzes §§ 9—15, „indirekte Gemeindesteuern“, erledigt. § 13 erhielt eine geringfügige Aenderung, die übrigen Paragraphen wurden unverändert angenommen.

— In der Budgetkommission des Reichstages wurden heute zunächst die für die Vervollständigung des deutschen Eisenbahnnetzes im Interesse der Landes-Vertheidigung gefordertes 20 749 260 Mark ohne Einwendungen bewilligt, worauf in die Berathung des Marineetats eingetreten wurde. Eine Frage den Abg. Richter, ob für die Marine eine Herabsetzung der Dienstzeit auf 2 Jahre möglich sein würde, wurde vom Staatssekretär Hollmann verneint. Bei den Werft-Divisionen werden 12 Deckoffiziere (à 1500 Mark) gestrichen, bei den Torpedoabtheilungen aber die neu geforderten 12 Deckoffiziere bewilligt. Die Forderung einer neuen Kompagnie Marine-Artillerie (49 764 Mark) wurde, trotzdem Staatssekretär Hollmann hervorhob, daß ohne Bewilligung der Kompagnie die Befestigung Cuxhaven nicht würde sofort besetzt werden können, mit 14 gegen 10 Stimmen abgelehnt.

— Die Wahlgesetzkommission des Abgeordnetenhauses nahm am Sonnabend die §§ 2 und 4 der Regierungsvorlage unverändert an. Die Berathungen werden am Montag fortgesetzt.

— Nach einer Nachricht der „Deutschen Warte“ errichtet die Firma Löwe eine Waffenfabrik in Spanien. Die spanische Infanterie erhält das belgische Mausergewehr.

— Die sozialdemokratische Presse Deutschlands umfaßte zu Beginn dieses Jahres 32 täglich, 22 dreimal wöchentlich, 5 zweimal wöchentlich, 10 einmal wöchentlich erscheinende politische, 4 Unterhaltungsblätter und 56 Fachorgane.

Nürnberg, 21. Januar. Der Inhaber einer der größten Hopfenfirmen, Kommerzien- und Magistratsrath Stephan Hopf, ist gestorben.

Ausland.

Wien, 21. Januar. Heute Mittag erfolgte die Renunziation der Erzherzogin Margarethe Sophia nach dem herkömmlichen feierlichen Ceremoniell im Beisein des Kaisers, sämmtlicher hier anwesenden Erzherzöge, des Bräutigams, Herzog Albrecht von Württemberg, des Fürsterzbischofs, des Gesandten von Württemberg und der Minister.

Wien, 21. Januar. Prinz Ferdinand von Bulgarien ist heute Vormittag eingetroffen.

Wien, 21. Januar. Die diesjährigen ungarischen Kaisermanöver finden im September in Preßburg unter Theilnahme von 5 Korps statt.

Wien, 21. Januar. Die rumänische Kriegsverwaltung bestelle bei der österreichischen Waffenfabrik 20 000 Karabiner und Repetirgewehre eigener besterprobter Konstruktion.

Wien, 22. Januar. Der König und die Königin von Württemberg sind heute Vormittag $11^{3}/_{4}$ Uhr hier eingetroffen und auf dem Bahnhofe, auf welchem eine Ehrenkompagnie aufgestellt war, von dem Kaiser, den Erzherzogen, dem Prinzen Leopold von Bayern, den Herzogen Wilhelm, Nikolaus, Philipp, Albrecht und Robert von Württemberg und den Spitzen der Behörden empfangen worden. Der Kaiser und der König küßten sich zweimal, sodann begrüßte der Kaiser die Königin auf das herzlichste. Vom Bahnhofe aus begaben sich die Allerhöchsten Herrschaften nach der Hofburg.

Wien, 22. Januar. Prinz Ferdinand von Koburg begiebt sich heute Nachmittag nach München. Während seines hiesigen Aufenthaltes hat der Prinz nur mit Mitgliedern seiner engeren Familie verkehrt. Gerüchtweise verlautet, der Prinz werde in München um die Prinzessin Maria Immakulta, die älteste Tochter des bourbonischen Prinzen Alphons von Kaserta, werben.

Rom, 21. Januar. Die „Agenzia Stefani“ ist von Crispi ermächtigt, die Meldung der „Italie“ entschieden zu dementiren, daß Crispi im Namen des Ministerrathes Taulongo ermächtigte, die Umlaufsgrenze der Noten der Banca romana zu überschreiten.

Paris, 20. Januar. Im Jahre 1892 betrug der Import Frankreichs 355 Millionen weniger, der Export 7 Millionen weniger als im Vorjahre.

Paris, 22. Januar. General Ferron, ehemaliger Kriegsminister im Kabinet Rouvier, theilte einem Interviewer mit, daß Rouvier thatsächlich Gelder aus den Geheimfonds des Kriegsministeriums zur Bekämpfung des Boulangismus übergeben wurden. Die Gelder seien zurückerstattet worden. — Gerüchtweise verlautet, Arton befände sich in Rumänien, seine Auslieferung sei nicht unmöglich, obwohl kein Auslieferungsvertrag zwischen Frankreich und Rumänien bestehe.

Madrid, 20. Januar. Die Königin-Regentin hat Preto zum Gesandten in Stockholm ernannt.

Belgrad, 20. Januar. König Alexander erhielt gestern Abend folgende Depesche aus Paris: „Habe mich mit Deiner Mutter versöhnt. Milan“. Der König antwortete sofort: „Deine Depesche hat mich tief gerührt. Der heutige Tag ist der freudigste meines Lebens. Ich umarme Dich und bitte, meine Mutter statt meiner zu umarmen. Alexander.“

Belgrad, 21. Januar. Anläßlich der Aussöhnung der Eltern des Königs Alexander war die Stadt gestern Abend festlich beleuchtet und heute beflaggt.

Provinzialnachrichten.

Aus dem Kreise Tuchel, 20. Januar. (Zur Warnung). Dem Stellmacher J. zu K. waren die Ohren angefroren. Dem Rath eines Bekannten folgend, rieb er dieselben mit Petroleum ein, ein bei Frostschäden häufig angewandtes Mittel. Da schwollen aber Kopf und Hals sehr an, und der Arzt stellte Blutvergiftung fest, so daß der Unvorsichtige längere Zeit das Bett hüten muß.

):(**Krojanke**, 22. Januar. (Wahl. Bestätigung). In der gestern zwischen dem Hotelbesitzer Graß und dem Kaufmann H. Margoninski stattgefundenen Stichwahl ist letzterer mit sieben Stimmen gegen eine zum Stadtverordneten gewählt worden. — Der zum Bürgermeister unserer Stadt gewählte Kämmerer Hafemann aus Ratzebuhr hat seine Bestätigung bereits erhalten und wird dem Vernehmen nach am 20. Februar cr. sein neues Amt antreten.

§§ **Schloppe**, 21. Januar. (Statistisches. Kriegerverein. Stadtverordnetensitzung). In der hiesigen evangelischen Gemeinde sind in dem vergangenen Jahre 30 Trauungen und 196 Taufen vollzogen worden. Sterbefälle sind 111 vorgekommen. Eingesegnet wurden 126 Konfirmanden, und am Abendmahle nahmen 1942 Personen theil. — In der stattgehabten Generalversammlung des Kriegervereins ist der Gutsbesitzer Stabenow-Eichfiermühle zum Vorsitzenden und der Färbereibesitzer Kumm von hier zu seinem Stellvertreter gewählt wordeu. Die Herren Buchbinder Schulz und Tischlermeister Hannemann wurden zum Schriftführer bezw. Rendanten gewählt. Neu aufgenommen sind in den Verein die Herren königl. Oberförster Hauptmann Riesberg-Schloppe und die Gutsbesitzer Hauptmann Sydow-Salm und Lieutenant Grams-Gramsthal. Kaisers Geburtstag beschloß der Verein durch Fackelzug, Parade und Ballfestlichkeit zu feiern. — In der letzten Sitzung der Stadtverordneten fand zunächst die feierliche Einführung der neuen Vertreter der Bürgerschaft statt; alsdann wurde das Bureau gebildet, und zwar wurde der Kaufmann Kühn zum Vorsteher und der Brauereibesitzer Budack zu seinem Stellvertreter, der Gerichtssekretär Haacke zum Schriftführer und der Uhrmacher Engelbrecht zum Stellvertreter gewählt.

Pelplin, 21. Januar. (Spende). Bischof Dr. Redner hat dem Amtsvorsteher Liska-Pelplin 300 Mk. übersandt behufs Beschaffung von Heizmaterial für die Armen Pelplins ohne Unterschied der Konfession.

Danzig, 21. Januar. (Kommerzienrath Claassen †). Im Alter von 86 Jahren starb gestern hier Herr Kommerzienrath Franz Claassen, der frühere Mitinhaber des Handlungshauses Gebr. Claassen. Der Verstorbene gehörte gleich dem ihm kürzlich im Tode vorangegangenen greisen Kommerzienrath Heyn eine lange Reihe von Jahren zu den Führern der hiesigen konservativen Partei.

Königsberg, 21. Januar. (Ostpreußischer Konservativer Verein). In der heute im Hotel de Prusse abgehaltenen Sitzung des Ausschusses des Ostpreußischen Konservativen Vereins sind nach der „Ostpreußischen Zeitung" als Vorsitzender Herr Graf zu Dohna-Lauck, als Schriftführer Herr Feuersozietätsdirektor v. Klitzing gewählt worden. Die Neuwahl des Schatzmeisters, welches Amt Herr Kommerzienrath Andersch niedergelegt hat, aber bis auf weiteres fortführt, soll in einer späteren Sitzung erfolgen.

Pillkallen, 19. Januar. (Wolfsjagd). Bei der strengen Kälte sind in diesem Winter wiederholt Wölfe über die Grenze bis in unsere Forsten gekommen. Anfangs der Woche ist eines der Thiere in der Lasdehner Forst gespürt worden, der auch unter dem Wilde bereits bedeutenden Schaden angerichtet hat. Die am letzten Dienstag veranstaltete Wolfsjagd ist jedoch resultatlos verlaufen.

Tilsit, 20. Januar. (Unser neues Theater), welches im Oktober d. J. eingeweiht werden soll, wird elektrische Beleuchtung erhalten. Zur Erzeugung des elektrischen Lichtes soll die Maschinenkraft des hiesigen städtischen Schlachthofes nutzbar gemacht und daneben, um eventuell eintretenden Störungen vorzubeugen, ein Akkumulator eingefügt werden. Die Mehrkosten für die elektrische Anlage betragen ca. 8000 Mk.

Memel, 19. Januar. (Bestätigung). Die von der Stadtverordnetenversammlung getroffene Wahl des Stadtraths Altenberg hierselbst zum Bürgermeister der Stadt Memel ist bestätigt worden. Die Wahl des Herrn A. wurde übrigens durch das Los entschieden, da er in wiederholtem Wahlgange mit einem auswärtigen Mitbewerber in der gleichen Stimmenzahl blieb.

Posen, 21. Januar. (Zum polnischen Privatunterricht). Meldungen des „Kuryer Poznanski" zufolge erließ Kreisschulinspektor Kiesel in Znin ähnliche scharfe Verfügungen über den polnischen Privatunterricht, wie Schulinspektor Schwalbe es gethan hatte.

Lokalnachrichten.

Thorn, 23. Januar 1893.

— (100jähriger Gedenktag). Am 24. Januar d. J. werden es 100 Jahre, seitdem die Stadt Thorn unter preußischer Herrschaft steht. An diesem Tage des Jahres 1793 erzwang sich Graf Schwerin durch Erbrechen des Culmer Thores den Eingang in die Stadt, nachdem die Verhandlungen wegen der Durchzuggewährung der preußischen Truppen an dem Widerstande der Stadtbehörde gescheitert waren. Die Huldigung der Stadt fand am 7. Mai statt, an welchem Tage in diesem Jahre die Gedenkfeier festlich begangen werden soll.

— (Die Fahne bei Dijon). Es sind heute 22 Jahre vergangen seit jenem tragischen Tage des letzten großen Krieges, in dessen Verlauf das 2. Bataillon des 61. Infanterieregiments seine Fahne verlor. Aber die Fahne war nicht vom Feinde erobert oder gar von einer entmuthigten Truppe aufgegeben worden, sondern man fand sie begraben unter den tapferen Vertheidigern. Ihre Träger schützten sie selbst im Tode noch mit den Körpern, der Feind mußte das Feldzeichen unter einem Berg von Leichen hervorziehen. Die oben genannten Thatsachen sind jedem Deutschen bekannt, die Einzelheiten und Ursachen des Vorganges hingegen entziehen sich bereits nach einem so kurzen Zeitraum von 22 Jahren der allgemeinen Kenntniß. Aber die Vertheidigung der Fahne von Dijon, welche mancher berühmten und gefeierten Großthat aus der Kriegsgeschichte zur Seite gestellt werden kann, verdient die Frischerhaltung in unserem Gedächtniß. Es kommt darum ein Schriftchen, das eine treue und auf eigenen Erlebnissen des Verfassers beruhende Schilderung der Ereignisse jenes Tages von Dijon giebt, zu sehr gelegener Zeit. Der Titel des Buches, das jedem Deutschen und jedem Freunde unserer Armee zur Lektüre warm empfohlen werden kann, lautet: „1871. Vor Dijon. Verlust der Fahne des 2. Bataillons des 61. Regiments. Erlebnisse eines Frontoffiziers. Von Wenzel (mit 18 Textillustrationen und einem Lichtdruck) Berlin und Wien, Verlag von Karl Zieger Nachf. (Ernst Rhode)". Preis 2,50 Mk.

—* (Personalien aus der Post- und Telegraphenverwaltung). Versetzt ist der Postassistent Thielmann von Danzig nach Riesenburg. Freiwillig ausgeschieden sind die Postgehilfen Dyllick in Krojanke und Hundertmark in Danzig. Angenommen ist zum Postgehilfen Reichelt.

— (Umtausch von Versicherungsmarken). Der Umtausch verdorbener oder unbrauchbar gewordener Versicherungsmarken erfolgt nicht bei den Postanstalten auf den unmittelbar an sie gerichteten Antrag des Publikums. Vielmehr bedarf es auch in diesen Fällen — ebenso wie in denjenigen, in welchen die umzutauschenden oder einzulösenden Versicherungsmarken aus anderen Gründen nicht verwerthbar sind — stets eines Antrages an den Vorstand der Versicherungsanstalt, der nach getroffener Entscheidung die Vermittelung der zuständigen Ober-Postdirektion zum Zwecke des Umtausches der verdorbenen oder unbrauchbar gewordenen Marken in Anspruch nehmen kann.

— (Der nationalliberale Wahlverein) hat sich am Freitag Abend in einer zweiten Versammlung, die, wie die „Thorner Zeitung" mit Genugthuung hervorhebt, schon besser besucht war wie die erste, konstituirt. Der Vorstand, der weitere Schritte, so die Veröffentlichung des Parteiaufrufs veranlassen soll, wurde aus den Herren Justizrath Scheda, Sanitätsrath Dr. Lindau, Buchhändler Walter Lambeck und Kaufmann Längner gebildet. Es wurde noch nach dem Bericht der „Thorner Zeitung" aus der Mitte der Versammlung die zuversichtliche Erwartung ausgesprochen, daß unbeschadet der ängstlichen Beklemmungen (!) auf gegnerischer Seite die liberale Sache durch das energische Vorgehen der Nationalliberalen in unserem Kreise wesentlich gefördert werden und die Sache hier Anklang finden wird. — Das könnte unseres Erachtens sehr schnell erprobt werden, indem die Herren zu den gegenwärtigen politischen Fragen, so zur Militärvorlage, zu den Steuervorlagen 2c., in ihrem Aufruf klar und deutlich Stellung nehmen.

— (Der deutsch-freisinnige Wahlverein) regt sich nun auch. Er hält am nächsten Mittwoch abends 8 Uhr im Lokale von Nicolai eine Versammlung ab, in der Herr Rechtsanwalt Dr. Stein über den freisinnigen Parteitag in Danzig berichten wird. Auch eine Besprechung über politische Tagesfragen soll stattfinden.

— (Landwehrverein). Die Vorfeier des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers wurde am Sonnabend im Viktoriasaale in Verbindung mit der Feier des Stiftungsfestes vom Landwehrverein in erhebender patriotischer Weise begangen. Nachdem die Kapelle des Pionierbataillons den „Preußenmarsch" von Golde und die Festouvertüre von Kéler-Béla gespielt hatte, sprach der Vorsitzende des Vereins, Herr Landgerichtsrath Schultz, Hauptmann der Landwehr, die Festrede. Er hob hervor, daß der Verein vor einigen Jahren aus schwachen Anfängen entstanden sei, daß aber seine Entwickelung mit jedem Jahre an Umfang zunahm. Die Zahl der Mitglieder sei im letzten Jahre abermals um hundert gewachsen. Mit Stolz dürfe der Verein sagen, seinen Zielen jederzeit treugeblieben zu sein: den Sinn für Ruhm und Ehre wach zu erhalten, die Treue und Liebe zu Kaiser und Vaterland zu pflegen. Jetzt, nachdem der Verein drei Jahre bestanden, habe er die Berechtigung zur Führung einer Fahne erlangt, und, so Gott will, werde er eine solche recht bald erhalten. Der Vorsitzende wies hierauf auf die Bedeutung der Feier hin und entwarf in kurzen Zügen ein leuchtendes Bild von der Thatkraft und dem Edelsinn unseres Kaisers, dessen Streben die Entwickelung des Staates nach jeder Richtung umfasse. In schwungvollen Worten schilderte er uns ihn als umsichtigen Regenten, als gütigen Landes- und gewissenhaften Familienvater. Ein Verhältniß, wie es zwischen dem Hohenzollernhause und dem preußischen Volke bestehe, ein so treues und liebevolles, habe kein zweites Volk aufzuweisen. Zum Schluß brachte der Redner ein dreimaliges Hoch auf Se. Majestät den Kaiser und König Wilhelm II. aus, in das die Festversammlung begeistert einstimmte, worauf die Kapelle die Nationalhymne spielte. Das Festspiel „Kaiserworte", von warmen Patriotismus getragen, offenbart in seinen Motiven eine hohe Verehrung des Kaisers und eine treue Anhänglichkeit an denselben. Die Darsteller hatten der schlichten Handlung des Festspieles gegenüber eine schwierige Aufgabe, fanden sich aber mit ihren Rollen sehr gut ab. Der Vorstellung folgte ein Konzertstück und darauf der Prolog, gesprochen von einer ju[…]en Dame. Viel B[…]eifall fand das Lied für Tenor: „Sei mir gegrüßt, [m]ein schönes Sor[r]ent". Mit dem zweiten Theile der Festordnung trat der T[a]nz in seine R[e]chte, der die meisten der zahlreich erschienenen Festtheilne[h]mer noch bi[…]s in späte Stunden in frohem Kreise vereint hielt.

— (Kaufmännischer Verein). Am nächsten Sonna[be]nd Abe[n]d veranstaltet der Kaufmännische Verein im Artushofe ein Kon[z]ert un[d] Tanz.

— (Der Buchdruckerverein) hielt am Sonnabend Abend im Vereinslokal „Museum" eine Generalversammlung ab. Nachdem de[r] Vorsitzende mit eine kurzen Ansprache die Sitzung eröffnete, wurde zur Vorstandswahl geschritten; es wurden gewählt die Herren Szwankowski (Vorsitzender), Kawalkowski (Stellvertreter), Swit (Kassirer), Kawinski (Schriftführer). Für das Jahr 1891 wurde dem Kassirer Decharge ertheilt. Mit der Prüfung der Rechnung für 1892 sind die Herren Meyza und Schellpfeffer betraut. Nach Erledigung noch einiger interner Angelegenheiten verblieben die Mitglieder noch einige Zeit in froher Stimmung beisammen.

— (Königsberger Oper). Die „Ostdeutsche Zeitung" brachte vor einigen Tagen die Nachricht, daß die Königsberger Oper in der Osterzeit im hiesigen Viktoriatheater ein auf vierzehn Tage berechnetes Gastspiel einrichten wird. Wie nun die „Königsberger Allgemeine Ztg." mittheilt, ist in Königsberg, nach ihren Erkundigungen an zuständiger Stelle, von einem solchen Gastspiel nicht das geringste bekannt.

— (Ein zeitgemäßes Verbot) ist an den Eingängen der Drewitz'schen Fabrik angeschlagen, welches bezweckt zweideutige Elemente von der Fabrik fern zu halten ist. Das Verbot lautet: „Hier nicht in Arbeit stehenden Personen ist der Eintritt in die Werkstätten unter allen Umständen untersagt. Selbst in Begleitung hier Beschäftigter bedarf es hierzu der speziellen Erlaubniß der Fabrikleitung". Es dürfte damit dem Eindringen sozialdemokratischer Sendboten ein Riegel vorgeschoben sein, die gegenwärtig überall hin entsandt werden und ohne Scheu die verderblichen Lehren des Umsturzes predigen.

— (Einbruchsdiebstahl). In der Nacht zum Sonntag wurde in den Keller eines Hauses der Bromberger Vorstadt von zwei Individuen eingebrochen. Als die Einbrecher mit ihrer Beute den Keller verlassen wollten, wurden sie von dem stationirten Nachtwächter abgefaßt und verhaftet. Als der Wächter sein Alarmsignal abgab, um Unterstützung herbeizurufen, feuerte der eine der Diebe zwei Revolverschüsse auf den Wächter ab, die zwar fehl gingen, immerhin aber dem einen Uebelthäter die Flucht ermöglichten. Die gestohlenen Gegenstände konnten dem Eigenthümer zurückgegeben werden.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 13 Personen genommen, darunter der Handlungsgehilfe Konstantin Ostrowski, welcher auf den Namen seines Prinzipals Quittungen gefälscht, an dem Waarenlager des letzteren Diebstähle verübt und die gestohlenen Waaren sowie weitere in anderen Geschäften auf den Namen seines Prinzipals entnommene Gegenstände seiner Braut zum Geschenk gemacht hat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 1,16 Meter über Null.

(*) **Podgorz**, 23. Januar. (Erstarrt. Versammlung). Sonnabend gegen 5 Uhr wurde in das Polizeibureau ein erstarrter Arbeiter gebracht, der des Guten zu viel genossen und sich im Freiem niedergelegt hatte. Herrn Dr. Horst gelang es, denselben ins Leben zurückzurufen. Gestern war der Arbeiter bereits soweit hergestellt, daß er wieder entlassen werden konnte. — Sonnabend Abend hatten sich die Besitzer der diesseitigen Thorner Niederung (Groß-, Ober-Nessau, Kostbar, Stronsk 2c.) in Gasthause zu Kostbar versammelt, um durch eine Petition an das Abgeordnetenhaus um den ersehnten Dammbau zu bitten resp. daran zu erinnern. Die Angelegenheit zieht sich schon zwei Jahre hin und immer noch ist kein Erfolg zu spüren. Mit Bangen sehen die Niederunger auch dieses Jahr dem kommenden Frühjahre entgegen.

§ **Podgorz**, 23. Januar. (Unsere Liedertafel) feierte am Sonnabend im Schmul'schen Lokale ihr zweites Wintervergnügen. Der erste Theil des Programms brachte außer zwei Orchesternummern die Aufführung der altniederländischen Volkslieder in der Bearbeitung von Eduard Kremser mit verbindendem Text von Karl Bieber mit Orchesterbegleitung. Die Liedertafel hatte sich mit der Wiedergabe dieser schwierigen Komposition eine große Aufgabe gestellt, sie aber dennoch und trotz des schwachen Chores durch ihren Eifer und Hingabe, sowie der technischen Begabung des Dirigenten Herrn Lehrers Krause glücklich gelöst. Den verbindenden Text sprach der Dirigent verständlich und dramatisch geschickt. Allseitiger Beifall lohnte die Aufführung. Die zweite Abtheilung bestand aus Instrumentalmusik, Chören und humoristischen Sologesängen, sowie der flott gespielten Posse: „Beim Herrn Kommissarius". Der Aufführung folgte der Tanz, der bis zum Morgen dauerte. Das Vergnügen war von cirka 300 Personen besucht.

Mannigfaltiges.

(Cholera.) Der „Halle'schen Zeitung" zufolge hat die Cholera-Epidemie in der Irrenanstalt zu Nietleben zugenommen; es wurden 17 Neuerkrankungen und 2 Todesfälle konstatirt. Bis jetzt sind in Nietleben 63 Erkrankungen und 19 Todesfälle vorgekommen. Der erste Assistenzarzt Dr. Buchholtz ist erkrankt, ihm lag besonders die Leitung aller auf die Bekämpfung der Cholera gerichteten Maßnahmen in Nietleben ob. Der „Halleschen Zeitung" zufolge ergab die Untersuchung des Geheimraths Koch, daß das Saalewasser unterhalb Nietlebens verdächtig sei. Die Verordnung, wonach alle Zureisenden innerhalb 12 Stunden sich melden müssen, ist wieder in Anwendung getreten. — In der Sitzung der Sanitätskommission der Stadt Halle am Sonnabend haben, wie die „Saale-Zeitung" meldet, sämmtliche anwesenden Aerzte den Gesundheitszustand der Stadt Halle als vorzüglich konstatirt. Die Polizeiämter sind angewiesen worden, alle zur Verhinderung der Cholera getroffenen Maßnahmen zu überwachen. — Professor Arndt in Greifswald, Psychiater, richtet an die „National-Ztg." eine Zuschrift, welche Pettenkofers Bodentheorie bezüglich der Cholera zu stützen geeignet ist. Er berichtet nämlich, im Jahre 1866 sei in der Irrenanstalt zu Nietleben die Cholera ausgebrochen, aber nur in demjenigen Flügel, welcher auf sumpfigem Grunde gebaut ist. Dasselbe Trinkwasser wurde auch auf andern Abtheilungen getrunken.

(Sozialdemokratische Nothstandsredner.) In den Kreisen zahlreicher „Genossen" hat es, wie der „Magd. Zeitung" geschrieben wird, großes Befremden erregt, daß in den vier Nothstandsversammlungen vier Abgeordnete auftraten, die alle über 10 000 Mk. zu verzehren haben. Die Unabhängigen tragen sich nun mit dem Plane, eine Versammlung mit dem Thema; „Die vier nothleidenden Abgeordneten Bebel, Liebknecht, Dreesbach und Singer", einzuberufen. Es dürfte in dieser Versammlung recht lustig hergehen, denn mit Material, das die Lebensgewohnheiten dieser vier Nothstandsredner beleuchten soll, wollen die Unabhängigen herausrücken.

(Was Berlin der Schneefall kostet.) In diesem Winter sind in der Reichshauptstadt außer den laufenden Kosten für Straßenreinigung bereits verausgabt 325 000 Mk. für Schneefuhren, und 95 000 Mk. für Hilfsarbeiter. Und dabei sind erst die Hauptstraßenzüge von den Schneemassen gesäubert. Es ist klar, daß die Berliner Finanzverwaltung gerade kein sehr vergnügtes Gesicht heuer macht.

(Zugentgleisung.) Aus Schweidnitz wird gemeldet: Ein Güterzug mit 13 Wagen entgleiste am Sonnabend vor der Station Kreisau infolge eines Schienenbruchs. Ein Bremser wurde schwer verletzt.

(Die abgelegten Ausständigen des Saarreviers) beabsichtigen der „A. V. Z." zufolge ein Gnadengesuch an den Kaiser um Wiederanlegung zu richten. Für immer sind 491, zeitweilig 1966 abgelegt. Die verhafteten Vorstandsmitglieder des Rechtsch[…]utzvereins sind [a]uf Antrag aus der Untersuchungshaft entlassen w[o]rden, weil [d]as Gericht annahm, daß kein Fluchtverdacht vorli[e]ge. Warken und Berlanger blieben jedoch in Haft.

(Eisenbahnunglü[c]k). Auf der Eisenbahnlinie Cleveland-Cincinnati stieß Sonnabe[nd] bei Alton ein Expreßzug mit einem Güterzug zusammen, de[r] Oel in Reservoirs mitführte. Die Reservoirs wurden zertrümme[r]t und setzten den Güterzug in Bran[d] […]voir mit Gasölen, welches […]. Das Feuer ergriff ein Res[…] […]enarbeiter erlitten schwere […]leichfalls […] zersprang. Etwa 30 Stre[…] […] Verwundungen tödtlich. […] bei 10 Arbeitern sind d[…] […]ndwunden.

(Zu einer [l]ebhaften Szene im [H]örsaal) kam es, wie […] nach einer Berliner Lokalkorrespondenz […]gl. Rundschau" […] Donnerstag Abend bei der öffentlichen Vorlesung über die „T[…] […] Theorien", die Professo[r] von Treitschke unter großem […] Auditorium maximum hielt. Der Gelehrte führte […] meldet, […] „politische […] im Gegensatz zu Calvin kein „Revolutionär" Zulauf im […] äußerte dann angeblich weiter: „Revolutionäre aus, daß Lu[ther] […] nennen, da eine Revolution immer einen gewesen sei, […] gut […] müssen uns also gegen die Worte können wir ni[…] […]utet. Wi[r] […] Rektor von guten Revolutionären Rechtsbruch bed[…] […] derzeitiger […] Ausspruche begannen verschiedene verwahren, die u[…] […] diesem […]fallens mit den Füßen zu scharren, gefaselt hat." N[…] […] des Mißf[…] […]sbrachen. Studenten als Zeich[…] lauten Beifall a[…] während andere in […]

(Eine pikante […] Wette) schwebt z[…] […]ischen zwei russischen Zeitungen. Die „Now[…] […]je Wremja" hatte in de[n] letzten Tagen wiederholt an der Auth[e]ntizität eines vom „Grashda[nin]" ge[…] brachten Dialogs zwische[…] […]n dem Reporter einer französischen Zeitung und einem hochstehe[…] […]nden russischen Diplomaten in Paris — Zweifel geäußert. Neuest[…] […]ens hatte sich „N. W." von ihrem Pariser Korrespondenten telegr[…] […]aphiren lassen, daß in keiner einzigen Pariser Zeitung ein dera[rtiger] Dialog abgedruckt gewesen sei. Der „Grashdanin" erklärt n[…] […]un, daß er sich nicht mehr recht zu erinnern wisse, aus welcher […] Pariser Zeitung er die Unterredung abgedruckt habe, schlägt ab er […] Herrn Ssuworin ein Wette […] Rubel zum Besten der vor. Der verlierende Theil soll 10[…] […]wenden. Hospitäler für chronisch kranke Ki[nder] […]

Einge[s]andt.

In Nr. 18 Ihres geschätzten Blatte[s] […] „Thorner Zeitung" befindet sich ein Eingesandt übe[r] den […] und der „[…] Gasanstalt, auf das ich erst heute aufmerksa[m] gem[acht] wurde. Vielleich[t] gestatten Sie mir einige Worte der Entge[g]nung […] darauf. Es ist richtig, der Preis für Koaks ist seit 18. Januar auf 1 Mark 20 Pfg. für den Centner erhöht worden, gleichviel ob derselbe in halben Centnern oder in „großen Fuhren" abgeholt wird. Die Gasanstalt kann leider nicht anders verfahren, als den Preis nach der Nachfrage normiren. Sie hat es nicht in der Hand je nach Bedarf mehr oder weniger Koaks zu fabriziren und dadurch eine Ausgleichung zu schaffen, sie kann nur Koaks gewinnen je nach dem sie viel oder wenig Gas absetzt. Sie hat den Preis für Koaks, der jahrelang 1 Mark 10 Pfg. bis 1 Mark 20 Pfg. betrug, 1891 nach und nach von 1 Mark 20 Pfg. bis auf 80 Pfg. den Centner ermäßigt, weil die Produktion die Nachfrage überstieg. Als sich trotzdem der Vorrath von Monat zu Monat vermehrte, so daß 4000 Centner Koaks im freien gelagert werden mußten, verkaufte die Gasanstalt im Juni 1892 5000 Centner auf Lieferung an die Eisenbahnverwaltung zu 1 Mark den Centner, während sie im einzelnen den Centner mit 80 Pfg. verkaufte. Am 1. Dezember 1892 waren noch 3600 Centner Koaks auf Lager, also 10 mal mehr als die Gasanstalts-Verwaltung und vielleicht auch der Herr Einsender wünscht, denn durch Liegen wird unser Koaks nicht besser. Als die große Kälte eintrat, wurde der Vorrath mit einem Schlage geräumt, und die Nachfrage nach Koaks konnte nicht annähernd befriedigt werden. Es wurde versucht bei der Abgabe diejenigen zu bevorzugen, die Koaks in Mengen von einen halben Centner holen oder deren Heizeinrichtung Koaks nothwendig macht. Für die Dauer halte ich es für ganz unzulässig, den Koaksverkauf so zu betreiben und nach Gutdenken dem einen Koaks zu geben und dem andern zu verweigern. Es blieb deshalb wohl kaum etwas anders übrig als durch eine Preiserhöhung die Nachfrage zu beschränken. Uebrigens halte ich die Verwaltung der Gasanstalt nicht für berechtigt, für ihren Koaks weniger zu nehmen als sie bekommen kann. Sie kann nichts verschenken ohne andere Steuerzahler der Stadt zu schädigen. Sie hat auch nicht die Aufgabe, Armenunterstützung zu gewähren, dazu ist die Armenverwaltung da, die bei ihrer ausgezeichneten Organisation viel geeigneter ist, die zur Verfügung stehenden Mittel gut zu verwenden. Mit dem Herrn Einsender bedaure ich ebenfalls, daß die Verwaltung trotz langjähriger Erfahrungen nicht so viel Voraussicht besitzt um beurtheilen zu können, ob der Winter kalt oder mild werden wird, und darnach rechtzeitig ihre Maßregeln treffen kann.

Kittler.

Neueste Nachrichten.

Elbing, 22. Januar. Das Schwurgericht verurtheilte nach zweitägiger Verhandlung in der vergangenen Nacht den Arbeiter Collin und dessen Konkubine Schnack wegen Raubmordes, begangen an den Geschwistern Fast-Prangenau, zum Tode. Zwei der Beihilfe Angeklagte erhielten 1 Jahr, beziehentlich 6 Monate Gefängniß.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	23. Jan.	21. Jan.
Tendenz der Fondsbörse: schwach.		
Russische Banknoten p. Kassa	208—35	208—70
Wechsel auf Warschau kurz	208—05	208—35
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	100—30	100—30
Preußische 4 % Konsols	107—40	107—20
Polnische Pfandbriefe 5 %	66—60	66—70
Polnische Liquidationspfandbriefe	64—20	64—30
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	97—20	97—10
Diskonto Kommandit Antheile	185—10	185—90
Oesterreichische Kreditaktien	174—	173—60
Oesterreichische Banknoten	168—65	168—60
Weizen gelber: April-Mai	157—20	157—50
Mai-Juni	158—70	159—
loko in Newyork	80—3/8	80—1/4
Roggen: loko	135—	135—
Januar	136—20	136—50
April-Mai	138—70	139—
Mai-Juni	139—50	139—70
Rüböl: Januar	49—60	49—60
April-Mai	49—60	49—60
Spiritus:		
50er loko	52—	52—10
70er loko	32—50	32—60
70er Jan.-Febr.	31—70	31—70
70er April-Mai	32—70	32—70

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Königsberg, 21. Januar. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß unverändert. Ohne Zufuhr. Loko kontingentirt 50,25 Mk. Gd., nicht kontingentirt 31,00 Mk. Gd.

Für die überaus zahlreich bewiesene Theilnahme, sowie für die zahlreichen Blumenspenden bei dem Begräbnisse unseres Sohnes sagen hiermit innigsten Dank

T. Kuplński und **Frau.**

Bekanntmachung.

Das nach der Zählung vom 13. Januar d. J. aufgestellte

Bestandesverzeichniß der Pferde, Esel, Maulesel und Maulthiere einschließlich der Fohlen in der Stadt Thorn

wird den gesetzlichen Vorschriften gemäß während 14 Tagen d. i. **vom 24. Januar bis einschließlich 6. Februar d. J.** in unserem Bureau I (Rathhaus 1 Treppe) zum Zwecke einer etwaigen Berichtigung ausgelegt sein.

Dies wird hierdurch zur Kenntniß der Betheiligten gebracht mit dem Bemerken, daß etwaige Anträge auf Berichtigung jenes Verzeichnisses innerhalb der erwähnten Frist bei uns anzubringen sind; später eingehende Berichtigungsanträge bleiben unberücksichtigt und wird die Versicherungsabgabe dann nach dem abgeschlossenen Verzeichniß eingezogen werden.

Thorn den 21. Januar 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Chausseegelderhebung auf den der Stadt Thorn gehörigen vier Chausseestrecken, nämlich der sogenannten

Bromberger-, Culmer-, Lissomitzer- und Leibitscher- Chaussee

auf 3 Jahre, nämlich auf die Zeit vom 1. April 1893 bis 1. April 1896, **eventuell auch auf 1 Jahr,** haben wir einen Licitationstermin auf

Sonnabend den 4. Februar d. Js. vormittags 11 Uhr

im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerers — Rathhaus 1 Treppe — anberaumt, zu welchem Pachtbewerber hierdurch eingeladen werden.

Die Bedingungen, von welchen gegen Copialien Abschriften ertheilt werden, liegen in unserem Bureau I zur Einsicht aus.

Jede Chaussee wird besonders ausgeboten.

Die Bietungskaution beträgt:

für die Bromberger-Chaussee 600 Mk.
" " Culmer- " 600 "
" " Lissomitzer- " 600 "
" " Leibitscher- " 1000 "

Thorn den 13. Januar 1893.

Der Magistrat.

Meine nachweislich rentable

Bäckerei

nebst Wohnung und Hofraum Gerberstraße Nr. 14 ist vom 1. April 1893 ab anderweitig zu vermiethen.

Näheres bei Schlossermeister **Rudolph Thomas** in Thorn.

Standesamt Thorn.

Vom 15. bis 21. Januar 1893 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Sophie, T. des Fleischers Kasimir Sommerfeld. 2. Emma, Tochter des Pferdebahnkutschers Emil Ladzinski. 3. Grethe, T. des Bierfahrers Karl Biebel. 4. Martha, T. des Fleischermeisters Theodor Fliege. 5. Marie, T. des Arbeiters Ferdinand Orgas. 6. Hertha, T. des Sergeanten u. Bataillonsschneidermeisters Franz Wittkowski. 7. Johannes, S. des Lehrers Johann Zulawski. 8. Johanna, unehel. T. 9. Henrik, S. des Kaufmanns Franz Czarnecki. 10. Manfred, unehel. S. 11. Bronislaw, S. des Schmieds Carl Lewandowski.

b. als gestorben:

1. Wanda, 1 J. 11 T., T. des Schuhmachermeisters Isidor Diuk. 2. Schmied Johann Lamparski, 23 J. 10 M. 12 T. 3. Altsitzer Kasimir Wloschniewski, 80 J. 9 M. 27 T. 4. Walter, 1 M. 6 T., S. des Maurers Christoph Lerbs. 5. Hugo, 2 J. 6 M., S. des Maschinisten Gustav Frommelt. 6. Privatier Michael Raczynsky, 67 J. 4 M. 7. Arbeiter Friedrich Fenski aus Gurske, 70 J. 4 M. 8. Katharina, 8 M., T. des Arbeiters Johann Brehmer. 9. Hedwig, 24 T., T. des Bäckers Eduard Wittwer. 10. Hedwig, 2 J. 8 M., unehel. T. 11. Rentier Christian Heuer, 75 Jahre. 12. Arbeiter Isidor Teuber, 64 J. 9 M. 13. Hertha, 3 Jahre 7 M., T. des Eisenbahn-Kanzlei-Aspiranten Hermann Schulz. 14. Theophile, 1 J. 10 M. 1 T., T. des Maurers August Krzewinsk. 15. Geschäftsführer Maximilian Rupinski, 20 J. 9 M. 16. Arbeiter Simon Olkiewicz, 34 J. 2 M. 17. Manfred, 1 T., unehel. S.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Zimmermann Friedrich Wegner und Julie Groth, beide Rummelsburg. 2. Besitzer Otto Wunsch und Ida Fredrich, beide Gurske. 3. Arbeiter Franz Narlach-Dt.-Okonin und Susanna Ciemka-Linsk. 4. Kaufmann Carl Zacharias-Nakel und Laura Heymann. 5. Fortifikationsschreiber August Stein und Johanna Walery-Leibitsch. 6. Kutscher Anton Kusinski-Mocker und Josephine Kaminski. 7. Konditor Karl Rennenpfennig und Johanna Leopold. 8. Tischlergeselle Alexander Szmajda und Emilie Erdmann. 9. Maurer Leonard Gomowski-Podgorz und Josepha Menc. 10. Arbeiter Johann Wronski und Anastasia Lange, beide Nowahutta.

d. ehelich sind verbunden:

1. Schiffseigenthümer Johann Kominski mit Wittwe Antonia Loeser geb. Marcinkowski.

Verdingung.

Die zum Um- und Erweiterungsbau auf dem Postgrundstücke zu Thorn im weiteren erforderlichen **200 Tausend Hintermauerungssteine, 80 cbm gelöschter Kalk und 200 cbm Mauer- und Putzsand** sollen im Wege des öffentlichen Angebots getrennt vergeben werden.

Die Anbietungs- und Ausführungsbedingungen liegen im Amtszimmer des Bauleitenden, Architekten **Krah** in Thorn zur Einsicht aus und können daselbst gegen Entrichtung von 1 Mark bezogen werden.

Die Angebote sind verschlossen und mit einer den Inhalt kennzeichnenden Aufschrift versehen

bis zum 6. Februar 1893 vormittags 11 Uhr

an den Architekten **Krah,** Thorn, Postgebäude (Bäckerstraße 22) frankirt einzusenden, in dessen Amtszimmer zur bezeichneten Stunde die Eröffnung der eingegangenen Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter stattfinden wird.

Danzig den 21. Januar 1893.

Der Kaiserliche Oberpostdirektor.

Ziehlke.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Mittwoch den 25. Januar d. J. nachmittags 3 Uhr

werde ich in der Wohnung des Bäckermeisters **Philipp Lewandowski** zu **Kolonie Weißhoff:**

ein Pferd nebst Geschirr, einen Wagen mit Aufsatz, eine Backbeute, 10 Backbretter, 20 Kuchenbleche, ein Brodregal, eine Hängelampe, einen Tisch mit Pult

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn den 23. Januar 1893.

Harwardt,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Sorgsame Mütter

geben ihren Kindern



100 000 cbm feinen und 100 000 cbm groben Kies

hat abzugeben. Das Kieslager liegt von der Eisenbahnstation Tauer 6 km und von der Chaussee 2 km entfernt.

Kurzynski, Mlyniets b. Tauer.

Daselbst ist **Schmiede zu verpachten.**

Wir bringen hierdurch zur Kenntniß, daß

Herr Hauptagent Walter Güte in Thorn, Altstädt. Markt 20,

welcher uns bereits in der **Feuer**versicherungsabtheilung vertritt, zufolge freundschaftlichen Uebereinkommens mit dem 1. Januar 1893 auch die Vertretung unserer **Lebens-** und **Unfall**versicherungsabtheilung an Stelle des Herrn Stadtrath **M. Schirmer** übernimmt.

Erfurt im Januar 1893.

Die Versicherungsgesellschaft Thuringia.

Unter Bezugnahme auf Vorstehendes empfehle ich mich zum Abschluß von

Feuer-, Lebens- und Unfallversicherungen

zu coulanten Bedingungen.

Thorn im Januar 1893.

Walter Güte.

Dem geehrten Publikum von **Thorn** und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mein

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Lager

nach dem dazu neuerbauten Geschäftshaus

Schillerstrasse Nr. 7

verlegt habe.

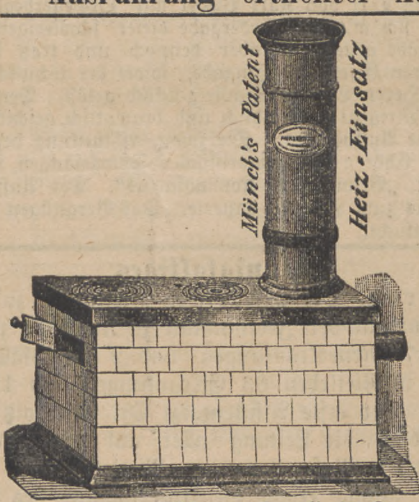
Hochachtungsvoll

K. Schall,
Tapezierer und Dekorateur.

G. SOPPART, Thorn,

Baugeschäft,
Holzhandlung, Dampfsäge- und Holzbearbeitungswerk,
Bautischlerei mit Maschinenbetrieb,
Lager fertiger Thüren, Scheuerleisten, Thürbekleidungen, Dielungsbretter ꝛc.

Ausführung ertheilter Aufträge in kürzester Frist.



Preis Mark 4,50.
Sehr praktisch!
Große Brennmaterialersparniß!
Alleinverkauf:
Franz Zährer, Thorn.

Alle Arten Handarbeiten

werden sauber und billig gefertigt. Von wem, sagt die Expedition dieser Zeitung.

Unterricht im **Freihand- und gebundenen Zeichnen** ertheilt Zeichenlehrer **Groth,** Mauerstr. 36.

Kölner Dombau-Lotterie; Hauptgew. Mk. 75 000; Ziehung am 23. Februar cr. 1/1 Lose à Mk. 3,50, 1/2 à Mk. 2.

Weseler Geld-Lotterie; Hauptgewinn Mk. 90 000; 1/1 Lose à Mk. 3,50.

Die Haupt-Agentur:
Oskar Drawert, Altst. Markt.

Der Verein der **Bücherfreunde**

liefert seinen Mitgliedern jährlich 8 deutsche Originalwerke (keine Übersetzungen): Romane, Novellen, allgemeinverständl.-wissenschaftl. Litteratur, zus. mindestens 150 Druckbogen stark, für vierteljährlich M. 3.75; für gebundene Bände M. 4.50.

Satzungen und ausführl. Prospekte durch jede Buchhandlung und durch die Geschäftsstelle

Verlagsbuchhandlung Friedr. Pfeilstücker,
Berlin W., Bayreutherstr. 1.

Für Thorn nimmt Anmeldungen entgegen: **die Buchhandlung E. F. Schwartz.**

Feine Wäsche, auch **Gardinen,** werden sauber **gewaschen** und **geplättet** von Frau **Bartnitzke,** Bromberger Vorstadt Mittelstr. 4 pt. Bestellung auch per Post.

Ein Lehrling

mit guten Schulkenntnissen, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, findet sofort Stellung.

B. Hozakowski, Thorn,
Saatengeschäft.

Gesucht auf **sofort** sauberes, zuverlässiges

Dienstmädchen,

welches Liebe zu Kindern hat und alle Hausarbeit verrichtet. Meld. Brombergerstr. 48.

Ein fast neuer Reisepelz

mit dunkelblauem Bezug und Schuppenbesatz ist billig zu verkaufen im Gasthause an der Papauer Haltestelle. **Schilling.**

Ein möbl. Zimmer, mit auch ohne Burschengel., zu v. Gerechtestr. 2, III, rechts.

Eine freundliche Wohnung,

5 Zimmer, Küche mit Wasserleitung und sonstigem Zubehör II. Etage vom 1. April billig an ruhige Einwohner zu vermiethen. Näheres Altst. Markt Nr. 27.

Mittlere und kleinere Wohnung Heiligegeiststr. Nr. 13 zu vermiethen.

Eine **Wohnung** von 3 Zimmern, Alkov., Küche, Keller, Entree ist zum 1. April 93 zu verm. Gerechtestr. 10 I.

Wohnung, 3 Zimmer, Küche nebst Zubehör, vom 1. 4. 93, **Wagenremise** und großer **Pferdestall** von sof. zu verm. **F. Noga, Podgorz.**

= Soeben erscheint: =

MEYERS KLEINES KONVERSATIONS-LEXIKON

Fünfte, neubearbeitete und vermehrte Auflage

78,000 Artikel und viele hundert Abbildungen, Karten u. a.

66 Lieferungen zu je 30 Pfennig = 18 Kreuzer oder
3 Halbfranzbände zu je 8 Mark = 4 Fl. 80 Kr.

Die ersten Lieferungen zur Ansicht. — Prospekte gratis.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig u. Wien.

Weinhandlung L. Gelhorn

empfiehlt zu **äußerst billigen Preisen** nachfolgende Weine in **vorzüglichen Marken** in und außer dem Hause:

	1/10 Liter	1/4 Liter	1/2 Liter	1/1 Liter
Rheinwein	0,15	0,30	0,60	1,20
Moselwein	0,15	0,30	0,60	1,20
Bordeauxwein	0,20	0,50	1,00	2,00
Portwein, weiß	0,25	0,60	1,20	2,40
" **roth**	0,25	0,60	1,20	2,40
Ungarwein, herb	0,20	0,50	1,00	2,00
" **halbsüß**	0,25	0,55	1,10	2,20
" **süß**	0,25	0,65	1,25	2,50

Dr. Spranger'sche Magentropfen

helfen sofort bei Sodbrennen, Migräne, Magenkr., Uebelk., Leibschm., Verschlm., Aufgetriebensein, Skropheln ꝛc. Gegen Hämorrhoiden, Hartleibigk., machen viel Appetit. Näheres die Gebrauchsanw. Zu haben in den Apotheken à Fl. 60 Pf.

Baderstrasse 24

ist die jetzt von Herrn Major Schmidt bewohnte **dritte Etage** sofort oder vom 1. April zu vermiethen.

Donnerstag, 2. Februar 1893
abends 8 Uhr
im großen Saale des Artushofes

Lieder- u. Duetten-Abend

von

Anna u. Eugen Hildach.

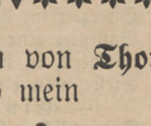
Karten zu nummerirten Plätzen à **3 Mk.** in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Restaurant Koppernikus.

Heute Montag und Dienstag Abend

Flaki

Rutkiewicz.



Heute Dienstag abends 6 Uhr ab:
frische Grütz- Blut- und Leberwürstchen
bei **W. Romann.**
Breitestraße.

Als Schneiderin empfiehlt sich in und außer dem Hause.
Hohestraße Nr. 23, 1 Tr.

Brombergerstr. 46. pt. rechts ist zum 1. April 1892 eine Wohnung von 4 Zimmern und Zubehör zu vermiethen.

1 frdl. möbl. Zim. billig z. v. Elisabethstr. 7, III.

Eckladen in belebter Straße zu vermiethen. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

1 ger. warmer **Stall** f. 2 Pferde n. Futtergel., monatl. 12 Mk., sof. z. v. Gerstenstr. 13.

Ein möbl. Zim. z. verm. Tuchmacherstr. 20.

Ulanen- und Mellinstraße

sind **Wohnungen** zu 3, 4, 6 und 9 Zimmern, letztere mit Wasserleitung, Badestube, Wagenremise und Pferdeställen von sofort billig zu vermiethen.

David Marcus Lewin.

1 Wohnung in der 1. Etage zum 1. April u. **1 Wohnung in der 2. Etage** zu sofort oder später zu vermiethen.

Löwen-Apotheke.

2 herrschaftliche Wohnungen hat zu vermiethen Bromb. Vorst. **A. Deuter.**

Die bisher von Herrn Lieutenant Hirsch innegehabte **Wohnung,** sowie eine Wohnung von 4—5 Zimmern nebst Zubehör, a. W. mit Pferdestall, von **sogleich** zu vermiethen Brombergerstraße.

Adele Majewski.

Eine Wohnung

in der 3. Etage, 4 Zimmer, Entree und Zubehör, ganz renovirt, ist sofort zu verm. Zu erfr. bei **S. Hirschfeld,** Seglerstr. 28.

Ein möbl. Zimmer nebst Kabinet sofort zu vermiethen. Tuchmacherstr. 10.

2 fein möblirte Zimmer Breitestr. 41.

1 Wohnung in der II. Etage, 4 Zimmer, Entree ꝛc. zum 1. April zu vermiethen. **Szczypinski,** Alter Markt 18.

E. g. möbl. Zim. v. sof. z. v. Bäckerstr. 26 pt.

Eine renov. **Wohn.** v. 2 Zim., Küche, mit sep. Eing. i. z. v. b. **F. Dopslaff,** Heiligegeiststr. 17.

Breitenstraße 2

eine herrschaftliche Wohnung

zu vermiethen. **F. P. Hartmann.**

Wohnungen zu 4 und 2 Zimmern nebst Zubehör
Neustädtischer Markt 18. **R. Schultz.**

Herrschaftliche Wohnung,

6 Zimmer mit reichlichem Zubehör; eventuell auch ein Theil der Wohnung (3—4 Zimmer u. Zub.) sofort zu verm. **Breitestr. 33 III.**

Seglerstr. 22 eine große **Wohnung,** 7 Zimmer und Zubehör nebst Wasserleitung, per 1. April d. Js. zu vermiethen.

1 kl. Wohn. z. verm. **H. Rausch,** Gerstenstr. 8.

2 gut möbl. Zim., mit, auch ohne Burschengel. z. verm. Zu erfr. i. d. Exp. d. Ztg.

In meinem Hause ist das von Herrn Getreidehändler Moritz Leiser bewohnte **Comtoir** vom 1. April cr. zu vermiethen. **Herrmann Seelig,** Breitestraße 33.

Miethsverträge, Mieths-Quittungsbücher
mit vorgedrucktem Kontrakt,
Lehrverträge, Lohn- und Deputatbücher, Gesinde-Dienstbücher
sind zu haben in der **Buchdruckerei** von
C. Dombrowski.

Täglicher Kalender.

1893.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Januar	—	—	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—
Februar	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	—	—	—	—
März	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	—

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.